

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 1

Artikel: Januar-Brief an mich selbst
Autor: Du Port, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fehlbesetzung

Januar-Brief an mich selbst

von Robert Du Port

Die Zeit ist da, lieber Du Port, wo du gezwungen bist, aufs unchristlichste zu heucheln. Kurz nach Weihnachten, und schwarz auf weiß. Schwarz wie deine Seele, weiß wie die Absichten der Verwandten und Freunde, die vor einigen Tagen deine Kinder beschenkten.

Nein, du schiebst es nun nicht länger auf. In allen Himmelsrichtungen leben Bekannte, die jeden Morgen hastfingrig ihre Post durchblättern: Noch immer kein Dank für die Angebinde, die sie deinen Kindern sandten! Noch immer keine begeisterte Schilderung des Hochgefühls, das die lieben Kleinen beim Auspacken ihrer Gaben durchströmte! Noch immer keine präzise Reportage über die mit den Gaben ausgeübten Tätigkeiten! Du erinnerst dich an den Weihnachtsabend, als du mit Notizblock und Bleistift schwitzend die hundertfältigen Säckelchen festhieltest, die deine Kinder mit unheimlich anmutender Gewandtheit den

Paketen entrissen. Den von zarter Hand liebevoll umbündelten Paketen ... Die Notizen liegen jetzt vor dir, doch bemühest du dich vergebens, einige flüchtig hingeschwungene Eintragungen zu deuten. Tante Anna schickte deinem Sohn ein Unleserlich. Du überlegst, ob du Bengel befragen sollst? Dann lächst du bitter. Wieso sollte sich der Junge ausgerechnet ans Geschenk von Tante Anna erinnern?

Ob er es überhaupt noch besitzt? Kaum. Es wird irgendwo zerstört herumliegen, auf dem Mist, oder aufgeweicht im Gras. Zerrissen in alle Winde zerstreut, im Abfallkübel, zertreten, auseinandergenommen, verbrannt, aufgelöst.

Du aber schreibst: «Liebe Tante

Anna! Besten Dank für die hübschen Geschenke, mit denen du auch dieses Jahr unsere Kinder wieder verwöhnt hast. Bengel war hingerissen von deinem Geschenk! In seinem Namen soll ich dir Dank sagen für die freudige Ueberraschung, die willkommene und kluge Gelegenheit, seine Freizeit nützlich auszufüllen!

Herzliches Vergeltsgött auch für die Schürze mit den violettgestreiften grünen Elefanten drauf, die unserer Jüngsten so ausgezeichnet steht. Sie bindet sie täglich um und möchte sie sogar zum Schlafen anbehalten! Engel wiederum hat es dein Kaleidoskop angetan, das Kind wird des Hineinguckens nicht müde und ergötzt sich an den immer neuen Formen. Nach den Schul-

ferien, fürchte ich, werden wir ihr das Wunderrohr mit Gewalt wegnehmen müssen, sonst vergißt sie ihre Hausaufgaben. Nochmals – aufrichtigen Dank für alles und herzliche Grüße Die Du Ports.»

Dabei war die Schürze für die Jüngste viel zu klein. Sie liegt wohlverwahrt bei den Kleidungsstücken, die wir für Geburten im Freundeskreis bereit halten. Und auf den Glasperlen von Engels Kaleidoskop, das weißt du, bist du am Neujahrstag mit beinahe Fluch zu nennenden Verwünschungen ausgeglitten, weil der braune Jagdhund Theodor II es während der Nacht unter dem Geschirrschrank hervorgezerrt und mit feuchter Schnauze zerfetzt hatte.

Ja, so schreibst du nun Dutzende von Dankbriefen und bezeugst den Spendern Begeisterung und Aufmerksamkeit, wo leider trotz Ermahnungen und Schilderungen aus eigener, magerer Kindheit nichts als Sattheit und Gleichgültigkeit vorliegen. Du heuchelst, verstopfst Gedächtnislücken mit Gemeinplätzen, schmeichelst, lobst und triffst vor Ergebenheit, als wolltest du morgen eine Diplomatenlaufbahn beginnen.

Dabei, weißt du, könntest du dir diese jährlich wiederkehrenden Stilübungen der höflichen Unaufrichtigkeit so leicht für immer ersparen. Du müßtest nur ein einziges Mal die lautere Wahrheit schreiben!

Der Corner



Am Anfang sprach man auch beim deutschen Theater von der «Première». Später – wohl im Zuge der Verdeutschung (schön! nicht?) – bekamen wir die «Erstaufführung» geschenkt. Damit aber nicht genug: Es folgte die «Uraufführung» und schließlich die «Welturaufführung». Und nun schreibt die westdeutsche Presse gar von der «Urpremière» eines neuen Schauspiels! – Wir warten auf die «Welturerstaufführungspremière», die dann als unüberbietbar in der bemühenden Konkurrenz endlich einen Schlußpunkt setzen dürfte.

left Back